

# Rhinos auf dem Rasen

– Im Cotswold Wildlife Park

Konstantin Ruske

Kurator für Tierbestand und Artenschutz

Über sattgrünen, akkurat getrimmten Rasen schweift der Blick und erklimmt über ein Buchsbaum-Heckenlabyrinth die Zinnen und Türmchen des neogotischen Landschlösses von 1804 – in dessen Hintergrund sich die Kronen 600-jähriger Eichen wiegen. „Very British“ bietet sich ein vollendet englischer Landschaftspark dar, in dem vielleicht nur eins zunächst unpassend erscheinen mag – eine dreiköpfige Breitmaulnashorngruppe – die auf dem Rasen friedlich weidet, seit Juli 2013 auch von einem 1. weiblichen Kalb begleitet. Ganz selbstverständlich fügen sie sich in die Szenerie, ebenso die locker trabende Herde Chapmanzebras. Im Cotswold-Wildlife-Park, etwa 20 Meilen westlich von Oxford, verdeutlicht die Savannenanlage vielleicht am eindrucksvollsten, wie perfekt das für Zoos so typische Vereinigen tatsächlicher Gegensätze in Landschaft und menschengemachtem Naturraum zu einem stimmungsvollen Ganzen gelingen kann. Auch die um eine große Platane arrangierte Anlage für Katzenbären (regelmäßig erfolgreich züchtend) ist so dendrologisch-animalischer Kontrapunkt vor der Orangerie des feldsteinernen „Manors“, wie solche Hauptgebäude englischer Landgüter auf den Britischen Inseln genannt werden. Seit 1920 im Familienbesitz



Rote Sumpfspringaffen

der Heyworth's wurde hier ab 1970 Schritt für Schritt der Schlosspark durch Tieranlagen ergänzt. Durch ausgesuchte pflanzliche Umrahmung und oftmals leichte Bauweise fügen sich diese hervorragend in das Anwesen ein. Tierhaltung zu Schauzwecken auf großen Ländereien einzurichten, um nicht selten auch finanzielle Engpässe nach erloschenen Adelsprivilegien zu überwinden, war in Großbritannien wiederholt Ausgangskonstellation für die Schaffung von Tiergärten. Häufig spielte dies auch mit der Passion der Großgrundbesitzer, nicht nur einheimisches sondern auch exotisches Wild zu halten, zusammen, die so Keimzelle der nachträglich öffentlich



Das herrschaftliche Landhaus des Gutes – historischer Mittelpunkt des Wildlife Parks

gemachten Gatter wurde. Bekannte Beispiele sind der Marwell Wildlife Trust, die Knowsley Safari oder der Safari Park von Woburn Abbey, auf dessen umgebenden Besitztümern der Lord von Bedford Anfang des 20. Jhs. den Miluhirsch vor der Ausrottung bewahrte. Reiht sich der Park in Cotswold hier eher als unbeschriebeneres Blatt ein, so bescheinigen ihm doch Kenner die gelungenste Synthese zwischen Tierpräsentation und Hortikultur im Königreich. Dafür sprechen ganz deutlich auch solche Kleinode wie der „Walled Garden“, in dem die Wiesenstücke wirklich akribisch „manikürt“, gehegt und gepflegt sind und so als Typenexemplar des englischen Rasens beschrieben werden können. Ausladende Rabatten sind in diesem ehemaligen Gemüsegarten entstanden, die den Besucher fast ins viktorianische Zeitalter versetzen – vom Mangustenbau zum Pinguinstrand, vom Vogeltropenhaus zum Lemurenschwungel – immer wieder trifft man auf seltene Pfleglinge, die den noblen „Touch“ des Parks noch steigern. So warten als Krönung der Turakosammlung sehr vertraute Riesenturakos im umfunktionierten Gewächshaus. Sie sitzen mit ihrer fast massigen Gestalt auf dem Geländer einer kleinen Eisenbrücke und lassen ihre für Turakos so exzeptionelle Grundfarbe, ein Petrolblau, aus nächster Nähe auf die Betrachter wirken. Afrikanische Weißbrauenkuckucke sonnen sich entlang des Pfades, der die Gäste durch eine begehbare Voliere führt. Rote Sumpfspringaffen leben in Eintracht mit Kaiserschnurrbart-Tamarinen. Besonders in England haben diese Titi-Affen schon eine beachtliche Verbreitung erfahren, und man wünscht sich auch auf dem Kontinent diese rotbraunen Sakiverwandten regelmäßig. Größte säugetierkundliche Rarität sind zwei



*Gelbkopfkarakara – eine ornithologische Kostbarkeit*

Kronensifakas, wovon einer sogar in dem ebenfalls begehbaren Lemurengehege lebt. Fast ehrfürchtig tritt man an den extrem seltenen großen Halbaffen ohne physische Trennung heran, während das Objekt der Bewunderung dies sehr gelassen hinzunehmen scheint. Sehr attraktiv wird die reich bepflanzte Kleinlandschaft durch die Vergesellschaftung mit Kattas und Rotbauchmakis. Einen eigenen Bereich bewohnen Alaotra-Bambuslemuren. Weitere Höhepunkte in der Kollektion madegassischer Primaten sind Halsbandmakis und Gürtelvaris, die den Schwerpunkt des Parks auf dieser Tiergruppe betonen. Das milde Klima ermöglicht botanische Kunstgriffe wie



*Chapmanzebras im Vorfeld des Herrenhauses*

einen großen Baumfarnhain oder Sukkulenten, so dass eine ganzjährig grüne Kulisse verschiedenste Volieren und Anlagen förmlich umschließt. In hübsch dekorierten Flugkäfigen baumen so Sperbergeier und Weißgesichtseulen auf. Ein Stelzvogelsumpf birgt Mohrenklaffschnäbel und in einem dichten Waldstück gibt es die Begegnung mit seltenen Chima-Chimas, südamerikanische Falkenvögel mit gelblichem Kopf- und Brustbereich. Generell widmet man den Gefiederten erfreulich viel Aufmerksamkeit, wie Artenauswahl und bereitgestellter Raum belegen. Ein komplett fuchssicher eingezäunter Parkteil beherbergt so auch mit Parmawallabies vergesellschaftete Spaltfußgänse, die am Zaun patrouillierend gegenüber Besuchern sehr „entgegenkommend“ auftreten. An einem Weiher ergänzen Versicolorenten, Höckerglanzgänse und Graukopfkasarkas den Schauwert der im Hintergrund schnatternden Kolonie Chileflamingos. Speziell im zeitigen Frühjahr, wenn die Erpel der Schwimm- und Tauchenten der Nordhalbkugel mit ruckartigen Balzbewegungen in vollem Prachtkleid zum Vergleich der arttypischen Werberituale einladen, ist das Gewässer besonders spannend. Zoologische „Raritäten“ sind bei den Raubtieren zu entdecken. Da äugen Manule, die sich bereits erfolgreich in Cotswold fortpflanzten und damit eine absolute Ausnahme in europäischen Gärten sind, misstrauisch vom Liegebrett, „meckernd-mauzende“ Fellkugeln allergrößten zoologischen Werts. Entspannt hängt Familie Nebelparder in den Astgabeln ihres bis zu sieben Meter hohen Landschaftskäfigs, und in hoppelndem Galopp durchmisst ein Vielfraß unermüdlich seine fichtenbestandene Bahn. Auch diese größte Marderart vermehrte sich bereits – auch dies keine Selbstverständ-



*Europäischer Vielfraß*

lichkeit und Beweis für gute Pflege und adäquate Unterbringung! Nicht unerwähnt bleiben soll ein gleichfalls exzellent besetztes Terrarium mit Beulenkrokodil und Blattgrüner Mamba in ehemaligen Wirtschaftsgebäuden des Schlosshofes, die auch einige Kleinsäugeranlagen und ein Insektarium enthalten. Ganz besonders fällt hier aber der letzte verbliebene Weißbartlangur Europas auf, der mit gattungstypisch strengem Gesichtsausdruck auf die Besucher herabsieht. Wird er zwar wohl keine Ergänzung durch Artgenossen mehr erfahren, ist er doch ein würdiger Schlussstein in diesem aus Historie, Botanik und seltenen tierischen „Raritäten“ geschmackvoll gesetzten Mosaik – dem Cotswold Wildlife Park and Gardens.



*Perfekt gepflegte Rabatten im „Walled Garden“*